Nr. 374. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 11. August 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 11. August. Das Dienstauszeichnungskreuz, das dem „Mil.-Wochenbl." zufolge dem Prinzen Heinrich verliehen ist, ist das am blauen Bande zu tragende goldene Kreuz, das jeder Offizier und Sanitätsoffizier der preußischen Armee und der kaiserlichen Marine nach zurückgelegtem 25. Dienstjahre erhält. Eine andere Veranlassung liegt bei Verleihung des sogenannten „Dienstkreuzes" niemals vor und beim Prinzen Heinrich hängt die Auszeichnung am allerwenigsten mit dem jüngsten traurigen Ereigniß auf dem „Baden" zusammen. Bei Berechnung der 25 Dienstjahre werden die Kriegsjahre doppelt gezählt und bei der Marine findet außerdem eine besondere Berechnung der Seedienstzeit statt, d. h. derjenigen Zeit, die der Offizier auf den in Dienst gestellten Schiffen zugebracht hat. Prinz Heinrich ist erst am 14. August 1872 eingetreten, dient also noch nicht ganz 21 Jahre, so daß ihm bei Verleihung des Kreuzes auf seine Seedienstzeit mehr als vier Jahre besonders angerechnet sind. Prinz Heinrich ist unseres Wissens der erste deutsche Prinz, der das Dienstkreuz in der Stellung als Oberst oder Kapitän zur See erhalten hat; alle anderen Prinzen hatten bei der Verleihung bereits höhere Chargen inne. Der Prinz ist seit dem 27. Januar 1889 in seiner jetzigen Stellung. Bei der Marine hat er als Kapitän zur See noch vier Vorderleute, Barandon, Bendemann, Plüddemann und Tirpitz, bei der Landarmee hätte er bereits im November 1891 in der regelmäßigen Reihenfolge zum Generalmajor befördert werden können; in der Zwischenzeit sind bereits 75 jüngere Obersten zu Generalmajors aufgerückt. Man erwartet allgemein, daß Prinz Heinrich an seinem bevorstehenden Geburtstage (14. d. M.), an welchem er in sein 32. Lebensjahr eintritt, zum Kontreadmiral und Generalmajor aufrücken wird.

— Im Zentralbureau der nationalliberalen Partei ist soeben der Bericht über die kurze erste Session der 9. Legislaturperiode des Reichstags erschienen. („Die Reichsgesetzgebung in der 1. Session der 9. Legislaturperiode; 4. bis 15. Juli 1893." Preis 60 Pf.) Die Schrift beginnt mit einer Darstellung der jüngsten Reichstagswahlbewegung und der Schicksale der kämpfenden Parteien. Es folgt die Wiedergabe der Thronrede, die Inhaltsangabe des neuen Heeresgesetzes, der Vergleich desselben mit der am 6. Mai abgelehnten Vorlage, und die Betrachtung seiner finanziellen Wirkung. Die im Reichstag darüber geführten Verhandlungen sind auszüglich wiedergegeben, die Rede des Herrn v. Bennigsen nach dem stenographischen Wortlaut.

— Gegen den Ausschluß ihrer Beauftragten vom Züricher Kongreß veranstalteten am Mittwoch Abend die „revolutionären Sozialisten" und die „Anarchisten" eine Protestversammlung, die von etwa 400 Personen besucht war. Von einem Dutzend Redner wurde den Führern und Delegirten der „Fraktionellen" gründlich der Text gelesen. Ein Brief des Redakteurs des „Sozialist", Landauer, der über die Vorgänge berichtete, nannte die 80 deutschen Delegirten „waschlappig" und „knechtsselig". Alle hätten sich der „hohen Obrigkeit" gefügt. Nur die, sei beschlossen worden, sollten theilnehmen, die auf gesetzlichem Wege etwas erreichen wollten. (Schallendes Gelächter.) Alles Andere sei den deutschen Genossen auch in deutscher Sprache vorgelesen worden, nur nicht der Protest der Franzosen gegen die Ausschließung. Singer habe die Weisung gegeben, die Unabhängigen und die Anarchisten hinauszuwerfen. Auf diese seien dann Schweizer und Deutsche mit Stößen, Püffen und Stockschlägen eingedrungen, nachdem auch Bebel noch empfohlen hatte, nöthigenfalls für handfeste Leute zu sorgen. Bei dem entstehenden Krawall hätten die schweizerischen Sozialdemokraten sogar nach der Polizei gesandt. (Gelächter.) Singer habe die Hinausgeworfenen, die mehr Sympathie fänden, als sie erwartet hätten, dann auffordern lassen, am anderen Tage wieder zu kommen, da die Entscheidung des Kongresses über die Mandate noch ausstehe. Jedenfalls habe er den üblen Eindruck der Skandalscene verwischen wollen. Die Vergewaltigten verzichteten jedoch sehr gern auf die Schande, mit Sozialdemokraten zusammenzusitzen. — Der „Vorwärts" — hieß es in der freien Aussprache — habe seine Leser über die Vorgänge scheußlich belogen. Mit solchen Diktatoren, wie sie in Zürich säßen, wäre im Zukunftsstaate erst gar nicht mehr zu verhandeln; da würde man die Opponenten einfach todtschlagen. Die Sozialdemokratie sei zur Demokratie der freisinnigen Partei herabgesunken. Restaurateur Witzle hielt die Vorgänge in Zürich für selbstverständlich, da die Führer nur für ihre Existenz kämpften. Sie hätten gewußt, daß man ihnen ihre Schurkenstreiche würde vorgeworfen haben, und durch ihr Verhalten aufs Neue gezeigt, daß sie nicht blos Demagogen, sondern Schurken seien. (Beifall und Widerspruch.) Wer durch die Ausbeutung seiner Arbeiterinnen Millionär werde oder sich seine Bücher so theuer bezahlen lasse, daß kein Arbeiter sie lesen könne, der handle nur im eigenen Interesse. Schlosser Wiese wollte gerne auf die neue Welt der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit verzichten, wenn sie so aussehen sollte, wie das Stück davon in Zürich. Bebel habe ganz abscheulich gelogen. Schneider Wiesemann nannte Bebel wiederholt den Papst der Partei. Er habe in der Vorkonferenz die Delegirten so zusammengefeuert, daß sie nicht anders hätten stimmen können. Die Delegirten seien wie Unteroffiziere, die sich dem Willen der Offiziere fügen müßten, wenn sie es zu einer Stellung bringen wollten. Die heutige Sozialdemokratie lasse das Proletariat unter sich verhungern und schaffe sich die vom Halse, die sie selbst ausgebeutet habe. Genosse Schröder bezeichnete das Hinauswerfen der Anarchisten als Schurkerei, Lumperei und Gemeinheit. Wie die deutsche Sozialdemokratie pfeife, so tanze jeder internationale Kongreß. Sattler Börner bezweifelte nicht, daß Bebel und Liebknecht im gegebenen Moment hinter dem Ofen bleiben würden, weil sie nicht mehr arm seien und keine Ideale mehr hätten. Nur Fräulein Wabnitz nahm sich der Fraktionellen an. Gegen etwa 100 fraktionelle Stimmen beschloß die Versammlung folgenden Protest:

„Die ꝛc. stark besuchte Versammlung der revolutionären Sozialisten und Anarchisten bestreitet dem Kongreß in Zürich das Recht, sich internationaler Arbeiterkongreß zu nennen, weil er in schimpflicher Weise Arbeiterorganisationen ausschließt, die die heutige Gesellschaftsordnung nicht allein aufs Schärfste bekämpfen, sondern auch das Unglück haben, frei sein zu wollen, sowohl vom kapitalistischen Joch, wie auch von der Herrschsucht eitler Demagogen. Sie bittet den Genossen Domela Nieuwenhus, diesen Protest unverzüglich dem Kongreß zu unterbreiten."

— Der Streit, der jetzt zwischen den Konservativen und Antisemiten ausgebrochen ist, hat — so schreibt die „Magd. Ztg." — wenigstens das eine Gute, daß er die Gefahren, die das Katilinariertum der Gesellschaftsretter von dem Schlage der Ahlwardt in sich birgt, Allen, die sehen wollen, klar vor Augen führt. In einer Versammlung, die der Rektor zur Widerlegung der gegen ihn erhobenen Angriffe einberufen hatte, hat er aufs Neue Veranlassung genommen, die schon im Wahlkampfe von ihm ausgegebene Parole: Wider Junker und Juden! auszuspielen und zugleich das Programm des Antisemitismus aufzustellen, für dessen Verwirklichung er mit seinen Freunden im Reichstage einzutreten gedenkt. Er will beantragen, daß die großen, gefährlichen Vermögen der Gesammtheit des Staates einverleibt werden. Sämmtliche Subhastationen sollen vertagt und in Sequestrationen verwandelt werden. Auch Pfändungen, bei denen Juden betheiligt sind, sollen vertagt werden, bis die Judenfrage gelöst worden. Die Hauptstadt hat viele Versammlungen gesehen, in denen tolles Zeug zum Besten gegeben ist. Aber in verrückterer und gemeingefährlicherer Weise ist noch nicht gehetzt worden gegen Alles, was Besitz heißt, als das hier von einem Manne geschieht, der sich als den Anwalt aller produzirenden Stände aufspielt. Als ob zu den produzirenden Ständen nur das Heer der Beutelschneider gehörte. Stände nicht zu viel auf dem Spiele, so konnte man eine gewisse Genugthuung darüber empfinden, daß derselbe Mann, in dem die konservativen Staatsmänner des Tivolitages einen bequemen Handlanger für ihre eigenen politischen Parteibestrebungen erblickten, sich nunmehr in erster Linie gegen die Junker selbst wendet, die ihm nicht besser als die Juden erscheinen. Vor 1848 hätten die Junker, nachher die Juden die produzirenden Stände geschoren, in deren Interesse es folglich liege, beide zu bekämpfen. In diesem rücksichts- und gewissenlosen Demagogenthum aber liegt eine allgemeine Gefahr, die Alle, die es ernstlich mit dem Vaterlande meinen, zur gemeinsamen Abwehr herausfordert.

— Der Abg. von Vollmar liegt sehr schwer krank darnieder, so daß das Schlimmste zu befürchten steht. Herr von Vollmar reiste mit seiner Gattin ohne jeden Aufenthalt von Schweden nach München, wodurch sein im Felde 1870 aufgetretenes Rückenmarksleiden sehr verschlimmert wurde. Sein Schwächezustand äußert sich, wie der „Fr. K." schreibt, in ständigen Ohnmachten. Die Mittheilung eines Berichterstatters, daß Herr von Vollmar in Zürich anwesend sei, beruhe auf einem Irrthum.

— Ueber das Probeschießen, welches auf Helgoland während der jüngsten Anwesenheit des Kaisers am 8. d. M. abgehalten wurde, entnehmen wir einem von der „Post" veröffentlichten längeren Bericht folgendes Nähere:

„. . Bei dem Panzerthurm Nr. 4 sollte das Probeschießen stattfinden, das schon seit einigen Tagen die Phantasie der Helgoländer beschäftigt hatte. Der Gemeindevorstand hatte durch sein Publikationsorgan, den Ausrufer, allen Hausbesitzern das Ersuchen zurufen lassen, um diese Stunde die Fenster zu öffnen, damit der Luftdruck nicht die Scheiben zerdrücke.

Dicht neben dem mit 47 Kilogramm Pulver geladenen Riesengeschütze, auf das sich alle Blicke richteten, stand Se. Majestät der Kaiser; weiterhin als Leiter der Kapitänlieutenant von Semmern, als Thurmkommandeur der Lieutenant zur See Schoppe, und seitens der Fortifikation der Premierlieutenant Nicolai. Vom Kommandoruf hörte man in der Ferne nichts. Plötzlich erfolgte ein furchtbarer Knall, als berste die Insel in zwei Hälften; unheimlich zischend flog das Geschoß seine Bahn, schlug in das Wasser ein, fuhr wieder heraus und verschwand alsdann in der Fluth, während der Donner der Kanone hoch oben in den Wolken ein Echo fand. Vierzehn Kilometer, das sind etwa zwei deutsche Meilen, hatte das Geschoß zurückgelegt! Zehn Minuten später erfolgte ein zweiter auf geringere Entfernung, der erwartete dritte blieb ganz aus. Diese Probeschüsse, die nicht, wie der Helgoländer annahm, auf Scheiben gerichtet waren, hatten lediglich den Zweck, die Festigkeit des Thurmes gegenüber dem gewaltigen Luftdruck zu prüfen, und es fiel Alles zur Zufriedenheit Sr. Majestät aus. Auch die Sorgen, die man in der That wegen der Häuser und Fenster gehabt hat, erwiesen sich als unbegründet. Auch von der Nordspitze der Insel ist nichts abgebröckelt. Im Unterlande hat man von beiden Schüssen gar nichts gehört."

— Aus Memel wird dem „Berl. Tgbl." geschrieben:

Die in Folge des Zollkriegs über unsere Stadt hereingebrochene Nothlage bildete den Gegenstand der Verhandlungen einer hier einberufenen, zahlreich besuchten Versammlung. Es wurde der Beschluß gefaßt, eine Massenpetition an den Kaiser zu richten, da man sich allein von einer solchen Volkskundgebung Erfolg verspricht. Im Besonderen wird sich auch das Vorsteheramt der Kaufmannschaft, soweit es ihm nur irgend möglich, bemühen, eine Aenderung und Besserung der Verhältnisse herbeizuführen. In der Petition wird in erster Linie eine erhebliche Vermehrung der Garnison als billiger Ersatz für die durch die Erhöhung der Grenzzölle entstehenden Ausfälle empfohlen. Ferner wird daran erinnert, daß der Kaiser selbst mehrfach auf Grund eigener Besichtigung die Aeußerung gethan habe: „Aus dem Memeler Hafen läßt sich noch etwas machen," und weiter: „Für Memel muß etwas geschehen." Demgemäß wurde die Anlegung einer Marinestation in Memel als empfehlenswerth hingestellt, zumal da eine solche bei der anerkannten Vorzüglichkeit des Memeler Hafens ohne alle Schwierigkeit vor sich gehen könne; fänden doch auch in diesem Jahre wieder Uebungen unseres gesammten Panzergeschwaders in Memel statt. Schließlich soll in der Petition die Errichtung eines Freihafengebiets der Erwägung empfohlen werden.

Frankfurt a. M., 10. August. Die Berathungen der Konferenz der Finanzminister sind heute Nachmittag 4¼ Uhr geschlossen worden. In der heutigen Sitzung wurde, wie die offiziöse Meldung lautet, in der Berathung der speziellen Vorschläge zur Deckung der Reichsausgaben und zur Durchführung der Reform fortgefahren. Man einigte sich auch hier über die wesentlichen Grundlagen und beschloß, die detaillirte Ausarbeitung und die Erledigung einer Reihe von Spezialfragen der alsbald in Berlin zusammentretenden, aus Vertretern der wesentlich betheiligten Staaten und aus Kommissaren der Reichsverwaltung zu bildenden Kommission zu übertragen. Es scheint beabsichtigt zu werden, so weit irgend thunlich, die gesammten Gesetzentwürfe gleichzeitig dem Reichstage bei seinem demnächstigen Zusammentreten vorzulegen.

Alle Aeußerungen der Theilnehmer an der Konferenz zeigen, daß dieselben von den Ergebnissen der Berathungen sehr befriedigt sind. Ueber die Ergebnisse wird mitgetheilt, daß über den Gang der weiteren Vorarbeiten für die eventuell dem Bundesrathe zu machenden Vorlagen überall ein Einverständniß erzielt ist, insbesondere auch hinsichtlich der heute berathenen Frage der eventuellen Besteuerung des Weines. Bindende Beschlüsse sind selbstverständlich nirgends gefaßt worden, da die ganzen Berathungen nur den Charakter eines vorläufigen Gedankenaustausches trugen. Die Frage der eventuellen Besteuerung der Inserate soll bei den Erörterungen ebenfalls gestreift sein.

Köln, 9. August. Seit einiger Zeit ist man auf der in der Nähe gelegenen Wahner Haide mit der Vergrößerung des Schießplatzes beschäftigt, für welche in dem diesjährigen Reichshaushaltsetat die Summe von drei Millionen Mark vorgesehen ist. Das Gelände, das schon lange für die Schießübungen unserer Artillerie benutzt wurde, soll bis auf 12 000 Morgen ausgedehnt werden; es wird daher den gewaltigen Kruppschen Schießplatz bei Meppen an Größe weit übertreffen. Einen Begriff von der riesigen Ausdehnung des zukünftigen Schießplatzes kann man sich machen, wenn man bedenkt, daß ein ganzes Armeekorps auf ihm wird manöveriren können. Der Platz wird seinesgleichen in Deutschland nicht haben.

Aus Sachsen-Meiningen, im August. Eine der letzten Saalfelder Gemeinderathssitzungen war nicht beschlußfähig, da die fünf sozialdemokratischen Mitglieder weggeblieben waren. Auf einen Bericht des Magistrats hat, wie die „Frankf. Ztg." berichtet, das Staatsministerium in Meiningen verfügt, daß der Vorsitzende des Gemeinderaths in Zukunft alle ohne genügende Entschuldigung ausbleibenden Mitglieder mit einer Geldstrafe belegen soll. Der Vorsitzende erklärte in der letzten Sitzung demgemäß handeln zu wollen.

Dresden, 10. August. Anläßlich des auf den 24. Oktober d. J. fallenden fünfzigjährigen Militär-Dienstjubiläums Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen wird auf Befehl des königlich sächsischen Kriegsministers die Lebensgeschichte des Königs herausgegeben. Mit dem Verlage des Werkes ist die Hofbuchhandlung von Wilhelm Bänsch in Dresden betraut, mit der Abfassung der Kavallerie-Oberst z. D. Georg v. Schimpff, langjähriger Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, zuletzt Kommandeur des 1. königlich sächsischen Ulanenregiments Nr. 17 „Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn". Außer der Mitwirkung höchster Persönlichkeiten sind dem Verfasser, wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, werthvolle Unterlagen, Korrespondenzen und viel anderes, bis jetzt noch nicht veröffentlichtes Material zur Verfügung gestellt worden. Das Buch soll eine Darstellung der militärischen Thätigkeit des Königs enthalten, dabei aber auch das Leben desselben in großen Zügen schildern, sowie ein Bild der sächsischen Armee in den verschiedenen Zeitabschnitten der letzten fünfzig Jahre geben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. August. Das amtliche Organ des österreichischen obersten Sanitätsrathes bezeichnet die sanitäre Lage des österreichisch-ungarischen Kaiserstaates als eine sehr ernste. In Rußland breite sich die Cholera gegen Westen aus, Galizien und die Bukowina seien unmittelbar bedroht. In Rumänien habe die Seuche Eingang gefunden. In Italien sei die Cholera aus Frankreich, wo sie überwinterte, eingeschleppt worden. Somit seien die östlichen und südlichen Grenzen in großer Gefahr. Die lebhaften Besorgnisse würden dadurch gesteigert, daß einzelne Auslandsstaaten oft nicht gleich das Auftreten der Seuche bekannt geben. Wegen der Gefahr der Einschleppung der Cholera werden sämmtliche Grenzstationen der Bukowina abgesperrt. Nur Itzkany ist offen, wo eine strenge Untersuchung der Reisenden stattfindet.

Von anderer Seite wird hierzu aus Wien telegraphirt: Ein Erlaß des Ministers des Innern vom 6. d. M. an die politischen Landesbehörden fordert dieselben auf, angesichts der zunehmenden Verbreitung der Cholera in mehreren benachbarten Staatsgebieten etwa eingeschleppte Cholerafälle sofort zu untersuchen und geeignete Maßregeln zu treffen. Der Erlaß schärft die im vorigen Jahre aus Anlaß der Epidemie ergangene Instruktion ein, namentlich bezüglich der Anzeige von Erkrankungsfällen, der Beschaffung aller Erfordernisse für die Spitäler, der Ueberwachung der Verkehrsanstalten und industriellen Etablissements, der Aerzte-Bestallung und der Mitwirkung von Bakteriologen bei jeder Landesbehörde. Die amtliche „Wiener Abendpost" meldet, daß bei den zwei Personen, welche unter verdächtigen Symptomen in Barbarrow und Mikuliczin verstarben, cholera asiatica konstatirt worden sei. Alle Vorsichtsmaßregeln seien getroffen. In Cilli (Steiermark) verstarb gestern ebenfalls ein aus Ungarn geflüchteter Arbeiter an cholera asiatica.

Pest, 10. August. Der „Pesti Naplo" bringt eine seltsame Enthüllung, wonach die ungarische Unabhängigkeitspartei eine politische Kooperation mit den russischen Panslavisten und deren französischen Freunden versucht hätte. Das Blatt publizirt sogar eine bezügliche Denkschrift. Ein ehemaliger Beamter des Wiener Auswärtigen Amtes, Namens Rimler, der unfreiwillig seinen Posten verlassen mußte, hätte bereits in Petersburg mit General Kirjow verhandelt. Auch ein ungarischer Deputirter, ein bekannter Franzosenfreund, ferner der französische Deputirte Pichon hätten die wunderliche Verbindung patronisirt. In ernsten Kreisen wird die Sache als Farce bezeichnet.

Niederlande.

○ **Haag,** 9. August. Die bisherigen Debatten über das Wahlreformprojekt des liberalen Ministeriums Tack in der zweiten Kammer der Generalstände Hollands haben nur wenig Licht über den Gegenstand der Diskussion verbreitet. Nur soviel ist bis jetzt zu ersehen, daß hier die Geister über die Ausdehnung des Stimmrechts ebenso uneinig sind, als bei der noch in Behandlung der gleichen Dinge im belgischen Parlament. Bis heute haben 30 Redner zur Sache das Wort ergriffen und alle haben sich mit einer Ausnahme für eine Erweiterung der Grenzen des gegenwärtigen Stimmrechts ausgesprochen. Jedoch handelte es sich in allen diesen Fällen nur um die Prinzipienfrage, und über die Art der Ausdehnung des Stimmrechts herrscht völlige Rathlosigkeit. Ueber die Frage der Basis der Stimmrechtserweiterung herrschen fast ebensoviel Ansichten, als es Gruppen und markante Persönlichkeiten in der zweiten holländischen Kammer giebt. Unter diesen Umständen ist es fast ausgeschlossen, daß das Projekt der Regierung en bloc angenommen wird, und vielleicht, bevor Sie diese Zeilen erhalten, hat Ihnen der Telegraph gemeldet, daß der Gesetzentwurf zur Prüfung durch einzelne Sektionen zurückgeschickt worden. Diese Art des Verfahrens wird bereits allein schon durch die zahllosen Amendements zum Entwurf der Regierung nothwendig gemacht. Von Seiten der Liberalen, der Katholiken, der Radikalen und der Antirevolutionäre sind verschiedene Zusätze eingelaufen, welche alle mehr oder weniger das Projekt des Ministeriums im Prinzip der Sache angreifen, so daß die Annahme eines oder mehrerer dieser Amendements sehr leicht den Sturz des Kabinets zur Folge haben könnte. Um nun die eine oder andere Alternative zu vermeiden, werden bereits jetzt Schritte zur Herbeiführung eines Einverständnisses gethan. Der Premierminister Tack ist einem derartigen Plan völlig geneigt, und er befürwortet deshalb auch die Zurückweisung des Gesetzes an Sektionen.

Unterdessen wird die Session unterbrochen und erst gegen Mitte September wird die Diskussion des für die politische Entwicklung Hollands so bedeutungsvollen Projektes wieder aufgenommen. Indessen darf nicht verkannt werden, daß die Situation trotz der versöhnlichen Stimmung weniger Gruppen im Allgemeinen doch ziemlich gespannt ist. Eine einflußreiche Partei sucht der Krone Beschlüsse zu inspiriren, welche in jeder Beziehung sehr bedauerlich wären. Unter dem Vorwand, daß jede Ausdehnung des Stimmrechts unbedingt zum allgemeinen gleichen Stimmrecht führen würde, und dann dem Bestehen der Monarchie gefährlich werden könnte, sucht diese Partei, die sogenannte konservativ-katholische, die Krone gegen das liberale Kabinet aufzubringen. In unterrichteten parlamentarischen Kreisen spricht man sogar schon von einer drohenden Ministerkrise und einem neuen Ministerium Roell, welches der Reform des Wahlrechts allerdings ein sehr jähes Ende bereiten würde.

Unterdessen kann bis jetzt Bestimmtes nicht versichert werden, und es bleibt vorerst nichts übrig, als die weitere Entwickelung der Dinge abzuwarten.

Frankreich.

Paris, 8. August. Die französische Regierung hat in der jüngsten Zeit einige Rundschreiben an ihre Präfekten und Sicherheitsorgane erlassen, die zwar an sich merkwürdig sind, aber von dem Ministerpräsidenten nicht Wunder nehmen können, der beim Lesen der berühmten „Urkunden" des Negers Norton düster ausrief: „Ha! daß wir nicht in den Zeiten der alten Republik Venedig leben! Damals konnte man Verräther in der Stille verschwinden lassen!" Herr Dupuy, der mit dem besten Marke der Ponson du Terrail, Paul Feval, Xavier de Montepin und ähnlicher großer Volksaufklärer genährt ist, kennt die Verheerungen, welche die Spionage anrichtet. Ihn führt keine Verkleidung, kein falscher Bart, kein mauerfarbener Radmantel hinters Licht. Er durchblickt alle finsteren Geheimnisse, alle unterirdischen Schliche und Listen der Einschleicher, die Nachts in Frankreich allenthalben auftauchen und in der Dunkelheit mit ihren übernatürlich begabten Augen das arglos schlummernde Land beobachten, um am Morgen dem Monsieur de Bismarck (warum nicht? für Herrn Dupuy und Herrn Develle besteht ja auch noch der Welfenfonds!) haarklein zu berichten, wie Frankreich geschlafen hat. Er weiß, daß Frankreich von deutschen Obersten und Generalen bevölkert ist, die hier als Kellner oder Flickschuster beschäftigt sind, am Vorabend der Mobilmachung verschwinden und am nächsten Tage vor ihren verblüfften ehemaligen Bekannten an der Spitze einer preußischen Division oder mindestens eines Garde-Reiterregiments wiedererscheinen. Herr Dupuy weiß das alles und er will da endlich Wandel schaffen. Er hat also Befehl ertheilt, die Fremden sorgsam zu überwachen, die „unter dem Vorwand des Reisens" in Bahnhof-Wartesäle eindringen und sogar den Bahnsteig betreten, „hauptsächlich, um die französischen Bahnhof- und Bahneinrichtungen auszukundschaften." Ein anderes Rundschreiben schreibt dieselbe Ueberwachung für „die Fremden" vor, „die unter dem Vorwande, Schiffer zu sein, die französischen Flüsse und Kanäle zu befahren, um auf diesen Wasserstraßen zu spioniren." Diese beiden Rundschreiben sind sehr lobenswerth und finden hier auch allgemeinen Beifall. Vielleicht wird man aber doch bedauern dürfen, daß sie etwas unbestimmt gefaßt sind. Es ist nämlich nicht gesagt, ob schon der bloße „Vorwand des Reisens" den Fremden verdächtig macht und Maßregeln gegen ihn veranlassen soll, oder ob irgend ein nicht angegebenes Merkmal hinzutreten muß, das dem Beamten gestattet, den Fremden, der reist, um zu reisen, von dem Fremden zu unterscheiden, dem die Reise nur ein tückischer Vorwand ist. In diesem Zweifel werden Fremde, namentlich Deutsche, die ganz sicher gehen wollen, vielleicht gut thun, französische Bahnhöfe überhaupt nur mit verbundenen Augen zu betreten. Sie können sich ja von Einheimischen an der Hand führen lassen. Wenn sie den Führern ein reichliches Trinkgeld spenden, so wird dies von vornherein ein Grund sein, ihren Fall milder zu beurtheilen. Freilich, wenn man dem gegenüber bemerkt, daß es noch einfacher sei, französische Bahnhöfe und Frankreich im Allgemeinen überhaupt zu meiden, so ist darauf nur zu erwidern, daß dies in der That gleichfalls eine Lösung ist.

Paris, 10. August. Das „Journal des Debats" bestätigt, daß der Liquidator der Panamagesellschaft, Marquis, bei dem Handelsgerichte die Klage auf Rückzahlung von 100 Millionen Franks eingereicht hat, welche die an dem Syndikat für die Emission von Panama-Aktien betheiligten Institute seiner Zeit als Provision erhalten haben. Ferner klagt der Liquidator auf Rückzahlung von 50 Millionen Franks seitens der ersten Unternehmer.

Paris, 10. August. Die Nachricht, daß Schwierigkeiten in Madagaskar bevorstehen, wird offiziös dementirt. Dem stehen jedoch zahlreiche hier eingegangene Privatmeldungen gegenüber. General Dodds reiste heute Nachmittag von Marseille nach Dahomey ab.

Spanien und Portugal.

Madrid, 10. August. Die Ratifikation des Handelsvertrages mit Schweden und Norwegen ist vollzogen worden.

Gerüchtweise verlautet, daß eine Ministerkrise bevorstehe; der Kriegsminister habe die Absicht, seine Demission einzureichen.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. August. Das dänische Marineministerium hat in letzter Zeit wiederholte Versuche mit der Absendung von Depeschen mittels Brieftauben anstellen lassen. So wurden neuerdings von dem Vermessungsfahrzeug „Marstrand", welches im Hafen von Masnedö liegt, 27 Brieftauben abgelassen. Jede Taube war mit einer, an das Marineministerium gerichteten Depesche versehen. Fünf dieser Depeschen gingen verloren, zwei erreichten Kopenhagen erst am Tage nach der Absendung, zwanzig wurden an dem Tage der Absendung empfangen. Die besten Tauben brauchten 1¾ Stunden, um die etwa 14 Meilen lange Strecke zurückzulegen. Der schwedische Marine-Kapitän Elliot war dieser Tage im Auftrage der schwedischen Marineverwaltung hier anwesend, um sich über das hiesige Brieftaubenwesen zu informiren.

Großbritannien und Irland.

London, 10. August. Unterhaus. Der Palamentssekretär des Auswärtigen Grey erklärte auf eine Anfrage, nach den neuesten Informationen befänden sich Mataafa und dessen Häuptlinge an Bord des britischen Kriegsschiffes „Katoomba", es sei somit deren persönliche Sicherheit verbürgt. Die schließliche Entscheidung hinsichtlich derselben werde Gegenstand der Berathung unter den drei Vertragsmächten sein.

Der Parlamentssekretär des Kolonialamts, Buxton, erklärte, die Swaziland-Konvention sei von Loch noch nicht unterzeichnet worden. England könne die Schutzherrschaft in Swaziland nicht aufgeben, da es eine solche nie besessen habe.

London, 10. August. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Buenos-Ayres" gemeldet wird, sind die Radikalen in La Plata eingerückt. Der Kriegsminister del Valle habe die Entwaffnung beider Parteien heute angeordnet. Die Radikalen forderten die Anerkennung ihrer Regierung, der Kongreß verweigere jedoch dieselbe. Die Minister seien hierüber getheilter Meinung. Es gehe das Gerücht von einer bevorstehenden Ministerkrisis.

London, 10. August. Nach einer Drahtmeldung aus Washington wird der Aufstand auf Samoa demnächst den Gegenstand der Erörterung im Kabinet bilden. Schatzsekretär Gresham werde darauf dringen, daß ein amerikanisches Kriegsschiff in den samoanischen Gewässern dauernd stationirt werde und vorstellen, Großbritannien und Deutschland dürften einen ungehörigen Einfluß auf Samoa erlangen, wenn die Regierung der Vereinigten Staaten nicht die Macht besitze, der Autorität ihres Konsuls Nachdruck zu geben.

Afrika.

Das egyptische Kriegsministerium hat ein Kommuniqué veröffentlicht, nach welchem den von der Oase Kharget in Assint eingetroffenen Nachrichten zufolge eine Abtheilung Derwische unter dem Kommando von Osman Azrak am 25. Juli in die Oase Bernis abgegangen ist. Diese Abtheilung kam von Dongola und hatte sich zuerst in die Oase Salimeh begeben, von wo sie nach der von Bernis abging. Sofort nach Eintreffen dieser Nachricht ist eine Abtheilung egyptischer Truppen, bestehend aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie, von Assint nach Girge abgesandt worden. Eine Abtheilung des sudanesischen Bataillons ist gleichfalls von Assuan nach Girge abgereist. Die à la suite dieser Truppen stehenden Offiziere haben Kairo am 31. Juli Abends verlassen.

So weit das erwähnte Kommuniqué. Kairener Blättern wird noch berichtet, daß die Derwische in einer Stärke von 500 Mann (wie ein Blatt meldet, unter Führung von Osman Digma) El Wahat erreicht haben. Der Mudir forderte telegraphisch militärische Unterstützung, welche sofort zugesagt wurde. Einige Orte wurden bereits von den Derwischen geplündert und die Scheikhs zu Gefangenen gemacht.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. August. Der Minister des Innern hat durch Verfügung vom 31. Juli 1893 den Erlaß vom 18. April 1890, soweit er sich auf die Heranziehung einzelner Gendarmen durch die Landräthe bezieht, in seiner Anwendbarkeit auf alle Fälle ausgedehnt, in denen eine Gefährdung oder Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, zu deren Beseitigung die vorhandenen Polizeikräfte nicht ausreichen, eingetreten ist oder ernstlich befürchtet wird.

— Die Verringerung des Grundkapitals einer Aktiengesellschaft durch Amortisation von Aktien aus dem Gewinn hat für die Veranlagung zur Einkommensteuer zur Folge, daß der amortisirte Theil des Grundkapitals bei Berechnung des der Aktiengesellschaft zu gute kommenden Abzugs von 3½ Prozent ausscheidet. Der im Einkommensteuergesetze gestattete Abzug ist nur für eingezahltes, also thatsächlich vorhandenes und arbeitendes Aktienkapital zu machen. Sofern in dem Statut einer Aktiengesellschaft die Amortisation der Aktien in der Weise vorgesehen ist, daß sie nach Maßgabe der verfügbaren Mittel ausgelooft und baar heimgezahlt werden, dem Inhaber aber ein Genußschein zu gleicher Höhe mit der Bestimmung ertheilt wird, daß bei Auflösung der Gesellschaft vor Amortisation sämmtlicher Aktien die Genußscheininhaber sich den bereits zurückempfangenen Kapitalbetrag in Anrechnung bringen müssen, und daß sie nur mit den Aktionären an Superdividenden theilnehmen, so haben diese Genußscheininhaber nicht mehr eine Kapitaleinlage in dem Unternehmen, mit der sie gleich den Aktionären für die Gesellschaftsschulden verhaftet

sind. Diese Genußscheine stellen hiernach von den Aktien wesentlich verschiedene Betheiligung an der Gesellschaft dar und sind jedenfalls keine eingezahlten Aktien mehr; der durch die Genußscheine repräsentirte amortisirte Theil des Grundkapitals scheidet, nach Entscheidung des Steuersenats des Oberverwaltungsgerichts, mithin bei Berechnung des der Gesellschaft zu gute kommenden Abzuges von 3½ Prozent aus.

— Bisweilen werden zum Militärdienst Ausgehobene in Folge ihrer Einberufung brodlos, da ihre Arbeitgeber sofort nach erfolgter Kenntnißnahme von dieser Einberufung es vorziehen, sich schleunigst nach neuem Personal umzusehen, um später deswegen nicht in Verlegenheit zu gerathen. Es fällt den demnächstigen Rekruten unter der so gegen ihren Willen gezeitigten Ruhepause oft genug schwer, bis zu ihrer Einstellung beim Truppentheil inzwischen Verdienst oder Beschäftigung zu erhalten. Für diese giebt es in solchem Falle einen immerhin rettenden, meist nicht gekannten Ausweg, denn die Militär-Ersatz-Instruktion bestimmt, daß derjenige, welcher ohne sein Verschulden wegen seiner Aushebung zum Militärdienst brodlos wird, seine sofortige Einstellung zum Miliärdienst beantragen kann.

— Bezüglich der selbständigen Veranlagung von Kindern des Haushaltungsvorstandes und anderer Angehörigen zur Einkommensteuer ist sowohl im Gesetz wie in der Ausführungsanweisung in nicht mißverständlicher Weise zum Ausdruck gebracht, daß dem Einkommen des Haushaltungsvorstandes das Einkommen der Angehörigen der Haushaltung zuzurechnen sei, sofern die letzteren nicht selbständig zu veranlagen sind, daß ferner Kinder nur dann selbständig zu veranlagen seien, wenn sie ein der Verfügung des Haushaltungsvorstandes nicht unterliegendes Einkommen aus eigenem Erwerb — mit Ausschluß der Beihülfe in dem Geschäft des Haushaltungsvorstandes — oder aus anderen Quellen beziehen. Ein Einkommen aus Thätigkeit in der Wirthschaft oder dem Gewerbe des Haushaltungsvorstandes kann als der Verfügung des Haushaltungsvorstandes nicht unterliegendes Einkommen nur nach Entscheidung des Steuersenats des Ober-Verwaltungsgerichts dann gelten, sofern dafür Gehalt oder Lohn in baarem Gelde und nicht nur ein Taschengeld gewährt wird.

— In der gestrigen im Saale der Randower Molkerei abgehaltenen General-Versammlung der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung kamen zunächst einige geschäftliche Mittheilungen zur Erledigung, sodann erstattete der Vorsitzende, Herr Krause, Bericht über den im Juni in Metz stattgefundenen 20. deutschen Gastwirthstag, dem er und Herr Detloff als Delegirte beigewohnt haben. Es würde zu weit führen, wollten wir hier näher auf die dort geführten Verhandlungen eingehen, da dieselben doch nur für die Interessenten Werth haben, allgemein dürften jedoch einige statistische Nachrichten über den deutschen Gastwirthsverband interessiren. Derselbe umfaßt gegenwärtig 202 Vereine mit über 17 000 Mitglieder, und werden von ihm alle Fragen, welche für den Gastwirthsstand von Wichtigkeit sind, zur Berathung herangezogen und Alles aufgeboten, um den deutschen Gastwirthstand vor allen ungerechten Belastungen zu bewahren. Die Verbandskasse hat bereits einen Bestand von 27 581,25 Mark. Um den Werth aller für das Gastwirthsgewerbe wichtigen neueren Erfindungen festzustellen und das wirklich brauchbare den Mitgliedern zu empfehlen, besteht eine besondere Prüfungskommission, welche im vorigen Jahre 10 ordentliche und 8 außerordentliche Sitzungen abhielt und bei welcher 44 Gegenstände zur Prüfung angemeldet waren. Auch im Dienste der Wohlthätigkeit entfaltet der Verband eine ersprießliche Thätigkeit und ist dabei besonders die Theodor Müller-Stiftung hervorzuheben, welche bereits ein Vermögen von 69 029,58 Mark aufweist. Erhebliches hat auch der Verband auf dem Gebiete des Lehrlings- und Dienstbotenwesens geleistet und ist dadurch den Intentionen der Regierungs- und Gemeindebehörden vollauf entgegengekommen. Im vergangenen Jahre wurden 405 Lehrbriefe an Kellner und Köche ausgegeben, weiter wurden an Treudienende, die über 3 Jahre hinaus den Mitgliedern des Verbandes gedient haben, 580 Auszeichnungen verliehen, darunter 115 silberne Medaillen und 26 Gedenkblätter für 10jährige treue Dienste, womit im Falle der Erwerbslosigkeit ein Anrecht auf Unterstützung aus der Theodor Müller-Stiftung gewährt wird. Im vergangenen Jahre hat aus den Mitteln dieser Stiftung bereits ein Treudienender durch Bewilligung einer jährlichen Rente unterstützt werden können. Aus all diesem ist zu ersehen, daß der Verband bemüht ist, die Interessen seiner Mitglieder nach allen Seiten zu vertreten und gerade in der gegenwärtigen, für den Gastwirthsstand in steuerpolitischer, wie gewerklicher und wirthschaftlicher Beziehung sehr mißlichen Zeit sei es Pflicht jedes Gastwirths, die Bestrebungen des Verbandes zu unterstützen.

Es folgte sodann der Kassenbericht, darnach betrugen die Einnahmen der hiesigen Gastwirthe-Innung im letzten halben Jahr 384,01 Mark, die Ausgaben 230,40 Mark, so daß ein Bestand von 153,61 Mark verblieb. Die Sterbekasse hat einen Bestand von 1439,35 Mark, die Vereinskasse von 1405,42 Mark. Das diesjährige Porzellanschießen soll am 24. d. Mts. auf dem Julo abgehalten werden. — Bei der Neuwahl des Gesammtvorstandes wurden gewählt: für die Innung: die Herrn R. Detloff zum Vorsitzenden, C. Papke und Hildebrand zu dessen Stellvertreter, H. Hoppe zum Kassenführer, und Huthmacher, Brömser, Spickermann, H. Krause, Bossomeier, H. Hildebrandt und Pabst zu Beisitzern; für den Verein wurden gewählt: die Herren C. Krause als Vorsitzender, Spickermann zum stellvertr. Vorsitzenden, W. Schmidt zum Kassenführer, Huthmacher und Rothe zu Schriftführern, Remitz und Kiwning zu Beisitzern und Knappe und Bossomeier zu Kassen-Revisoren.

† Am gestrigen Tage feierte der pommersche Provinzial-Verband zur Beförderung der Mission unter den Heiden sein Jahresfest. Zugleich war damit die General-Versammlung verbunden. Um 10 Uhr Vormittag fanden sich die Mitglieder und zahlreiche Freunde im „Kaiseradler" zu einer Konferenz ein, welche von Herrn Superintendenten Friedemann-Greifenberg durch Verlesung der letztsonntäglichen Epistel eröffnet und geleitet wurde. Zunächst wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Der Bericht über die Thätigkeit im vergangenen Jahre weist bei reger Arbeit ein erfreuliches Wachsen auf. Alsdann erhält Herr Missions-Superintendent Merensky das Wort zu seinem Vortrage über „Die evangelische Mission in Deutsch-Ostafrika." Einleitend betonte Vortragender, daß, während Land und Einwohner jenes Landes erst jetzt im Vordergrund des öffentlichen Interesses ständen, dieses bei den Missionsfreunden schon längst der Fall sei. Bereits seit 50 Jahren werde dort Mission getrieben. Breite sich auch der Mohamedanismus sehr aus, werde doch jetzt auch den Heiden an Stelle des Aberglaubens das Evangelium zu Theil und sei das Missionswerk ein fruchtbringendes zu nennen. Redner streift nunmehr das Wirken des deutschen Missionars Krafft, des Engländers Livingston, sowie des Amerikaners Stanley, um dann im einzelnen auf die verschiedenen Missionen, die in Deutschostafrika thätig sind, einzugehen und deren Wirken zu schildern; es sind dies die englisch-kirchliche, die Universitäts-, die Londoner, die schottische und endlich die deutsche Mission. Redner schloß mit dem Wunsche, daß es sich die evangelische Christenheit auch fernerhin angelegen lassen möge, thatkräftig mitarbeiten zu helfen, jeder an seinem Theile, an der Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden. Die von ihm vorgeschlagene Resolution, nach welcher die Versammlung zunächst den Werth der großen Opfer anerkennt, den die englische Mission gebracht hat, und nach welcher die zuversichtliche Hoffnung ausgesprochen wird, daß sie, die englische Mission, das Werk weiter führen werde, sowie daß die Versammlung weiter der deutsch-evangelischen Mission es zur Pflicht macht, eifrigst in die Arbeit einzutreten und mit dem Dank gegen Gottes Gnade rüstig weiter zu arbeiten, wird nach kurzer Debatte angenommen. Um 1 Uhr fand ein gemeinschaftliches Mittagessen statt.

Nachmittags um 3 Uhr wurde auf dem Julo ein Volksmissionsfest abgehalten, welches vom herrlichsten Wetter begünstigt war und sich einer Theilnahme von über 3000 Personen zu erfreuen hatte.

Auch dieses Fest wurde von Herrn Superint. Friedemann geleitet. Herr Superintendent Hoppe-Hanshagen hielt die Predigt über Apostelgeschichte 16, 9—10. Auf die Frage, was uns dazu treiben solle, herüberzukommen und zu helfen, gab der Festprediger an der Hand des Textes eine vierfache Antwort: 1. der Heiden Noth, 2. der Liebe Gluth, 3. des Herrn Gebot, 4. des Glaubens Muth. Nach der warmen, tief zu Herzen gehenden Predigt, trug der Frauendorfer Schülerchor in wohlgelungener Weise einige Gesangsstücke vor. Bei der Nachfeier sprachen noch die Herren Graf Ziethen-Schwerin, Missions-Superintendent Merensky, Superintentent Petrich, Rentier Andrae, Pastor Fürer und Superintendent Friedemann. Unter Absingung des Chorals: „Zieht in Frieden Eure Pfade", traten die Theilnehmer den Weg nach den Schiffen an.

* Im Konzerthausgarten veranstaltete gestern Abend der Sängerchor der Stettiner Handwerker-Ressource (Dirigent Herr F. Riecke) unter Mitwirkung der Artillerie-Kapelle (Dirigent Herr F. Unger) ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert, das sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Die Artillerie-Kapelle zeigte in den zum Vortrag gebrachten Orchesterstücken, wie auch durch Begleitung verschiedener Chorlieder, daß sie hochgespannten Anforderungen zu entsprechen vermag. Besonders lebhaften Beifall fanden das „Wanderlied" von Schubert, die „Lohengrin-Fantasie" von Schreiner und die Beethovensche „Fidelio-Ouverture". Der vokale Theil des Konzertes wurde eingeleitet durch einen Männerchor mit Orchester von Kösporer: „Sängers Gebet" und schlossen sich an dieses ernster gehaltene Tonstück drei Chorlieder von leichterem Charakter in gleich vortrefflicher Ausführung an. Auch der letzte Theil brachte noch einige schöne vokale Darbietungen und wurde auf vielseitigen Wunsch noch Beschnitts „Ossian" vorgetragen. Den Schluß bildete ein großes Schlachten-Tongemälde, das durch eingelegte Männerchöre besonders gehoben und belebt wurde.

* Vor einigen Tagen erschien im Geschäft von Hermann Saran am Königsthor ein anständig gekleideter Mann, kaufte ein Notizbuch für 15 Pfennig und bat, ihm ein 20-Markstück zu wechseln, welchem Ansuchen auch entsprochen wurde. Als das Wechselgeld aufgezählt auf dem Ladentisch lag, verlangte der Kunde, der das Goldstück in der Hand hielt, Briefpapier, und während ihm dies gegeben wurde, steckte er das Kleingeld sammt dem Goldstück ein und verließ eiligst den Laden. Vermuthlich handelt es sich hier um denselben Schwindler, der ein ähnliches Kunststück in letzter Zeit in verschiedenen Geschäften zur Anwendung brachte.

Elysium-Theater.

Nacht war's! In den Straßen Stettins war bereits die ortsübliche, nur durch einige spärliche Gasflämmchen unterbrochene Dunkelheit eingetreten und nur noch wenige Minuten fehlten an Mitternacht, da — senkte sich gestern Abend im Elysium-Theater erst zum letzen Male der Vorhang, nachdem nicht weniger als 10 Akte auf der Bühne abgespielt waren. Wir lassen es dahin gestellt, ob dabei die Anstrengung für die Darsteller, oder für das Publikum eine größere war, sicher ist, daß das Gebotene fast zu viel war und das eine ca. 5 Stunden währende Vorstellung schließlich ermüdend wirkt. Aber die gestrige „Doppel-Vorstellung" betraf einen Ausnahmefall, sie galt dem Benefiz eines verdienstvollen Mitgliedes, des Herrn Schumacher, und hat ihren Zweck erfüllt, denn sie brachte dem Benefizianten ein volles Haus und das Publikum befand sich in heiterster Stimmung. Zur Aufführung gelangten die beiden, je 5 Akte umfassenden Schwanke „Krieg im Frieden" und „Reif-Reiflingen". In ersterem Stück hatte Herr Hofschauspieler Sachs die Partie des „Reif-Reiflingen" übernommen und bestätigte derselbe die gute Ansicht, welche wir bereits bei dem einmaligen Gastspiel des Herrn im Bellevue-Theater ausgesprochen; fehlte seinem Reif im ersten Akt auch etwas zu der humorvollen Schneidigkeit, so entschädigte in den späteren Auftritten desto mehr durch sein flottes Spiel und erntete er lebhaften Beifall. Solcher wurde auch in reichem Maße dem Benefizianten zu Theil, welcher den schüchternen Apotheker Hoffmeister gab. Weiter verdient von den Herren noch besonders Herr Schuy hervorgehoben zu werden, welcher den „Kurt v. Folgen" frisch und liebenswürdig zeichnete, ebenso war Herr Solvin ein recht ergötzlicher „Stadtrath Henkel". — Herr Schybilski hat vor wenigen Tagen in einem an uns gerichteten Briefe versichert, daß er ein Künstler sei, den Beweis hierfür hat aber auch seine gestrige Leistung als „Rentier Heindorf" nicht gebracht. Die Damenrollen waren recht glücklich besetzt, nur Frl. Waehr wollte es als „Ilka" nicht gelingen, durchweg ungarischen Dialekt beizubehalten, wie überhaupt die Rolle ihrem Charakter nicht entsprach.

Im „Reif-Reiflingen gab der Benefiziant den Titelhelden und erwies sich auch darin als geschickter Darsteller, eine treffliche Partnerin fand er in Frl. Waehr als lebenslustige „Priska", weiter traten die Herren Solvin (Baron v. Folgen), Gregori (Kurt v. Folgen), Schuy (Hoffmeister) und die Damen Frl. Illing (Ilka) und Fr. de Scheirder (Sybilla) recht vortheilhaft aus dem Ensemble hervor. Frl. Blanche konnte als „Elsa" nicht ganz ihre Soubrettennatur verläugnen, dies machte sich besonders in den Bewegungen bemerkbar. R. O. K.

Aus den Provinzen.

☿ Ahlbeck, 8. August. Heute beging Herr Kantor Koch hierselbst seinen 75. Geburtstag. Herr Kantor Koch war es, der unserm Dorfe die Initia zum Badeorte gab, indem er, trotz seiner angestrengten Lehrerthätigkeit, sich dazu verstand, die nöthige Propaganda auswärts und bei den Einwohnern zu machen. Auch in den Badeverhältnissen wußte er die Leitungswege anzugeben, in dessen Bahnen sie sich heute noch bewegen. Die größte Anerkennung gebührt ihm für sein stilles, frommes Wirken in der Gemeinde, sowie als Leiter des kirchlichen Gesangvereins.

Landwirthschaftliches.

(Preisausschreiben.) Im Auftrage des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten schreibt die königlich technische Deputation für das Veterinärwesen folgende Preisaufgabe aus:

Der Stoff, durch welchen die Ansteckung bei der Maul- und Klauenseuche vermittelt wird, ist bis jetzt unbekannt. Es wird nunmehr ein Preis von 3000 Mark für die Entdeckung desselben ausgesetzt. Der Bewerber hat die Aufgabe, nicht nur den gesuchten Stoff unter Anwendnng der für derartige Untersuchungen gebräuchlichen, eventuell neuer Methoden zu ermitteln und ihn womöglich zu isoliren, sondern auch die Wirksamkeit desselben durch entscheidende Thierversuche zu erweisen. Der schriftlichen Darlegung sind die nöthigen Beläge, wie mikroskopische Präparate, Kulturen, Versuchsprotokolle u. s. w. beizufügen. Vor Ertheilung des Preises hat der Bewerber eine etwa erforderliche Demonstration der beweisenden Experimente vor einer von der unterzeichneten Deputation zu wählenden Kommission zu geben. Die Bewerbungsschriften sind bis zum 30. Juni 1894 an die königliche technische Deputation für das Veterinärwesen im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten zu Berlin einzureichen. Die Verkündigung des Urtheils erfolgt am 1. Januar 1895. Jede Bewerbungsschrift muß leserlich geschrieben und in deutscher Sprache abgefaßt sein. Sie ist mit einem Motto zu versehen und dieses auf dem versiegelten Briefumschlage, welcher den Namen und die Adresse des Verfassers enthält, außen zu wiederholen.

Vermischte Nachrichten.

— Vom 1. bis 14. November d. J. findet in Hannover die erste allg. deutsche Sportartikel-Ausstellung statt. Dieselbe umfaßt folgende Abtheilungen: Renn- und Fahrsport, Jagd-, Schieß- und Hundesport, Radfahrsport, Bergsport und Touristik, Turnsport, Fechtsport, Athletik, Kegelsport und Spielsport, Wassersport, Eislauf-, Schnee- und Rollschuhsport, Fischereisport, photogr. Amateursport, Brieftauben- und Geflügelsport, div. auf Sport bezügliche Einrichtungen, Gegenstände 2c. Bei der großen Bedeutung, die Hannover für die Entwicklung des Sportwesens hat und dem regen Fremdenverkehr an diesem Platze, dürfte kaum eine andere Stadt besser für eine solche Ausstellung geeignet sein. Wie wir hören, wird der Ausstellung aus den Kreisen des hohen Adels, der gesammten Sport- und Geschäftswelt das lebhafteste Interesse entgegengebracht. Es liegen bereits so zahlreiche Anmeldungen vor, daß der Schlußtermin für dieselben auf den 31. August d. Js. festgesetzt ist. Die Ausstellung wird voraussichtlich eine außergewöhnlich glänzende werden, weshalb wir Freunde der Sache schon heute auf dieselbe aufmerksam machen. Das Ausstellungsbureau befindet sich in Hannover, Goethestr. 17.

Frankfurt a. M., 7. August. Das weibliche Gigerl ist da! — so schreibt das „Frankfurter Journal". Mit eigenen Augen haben wir es gestern Nachmittag um 3 Uhr auf der Straße gesehen. Das Herrenhütchen kokett auf dem nicht übel geformten Kopf, gestärktes Herrenhemd, natürlich farbig, Herrengürtel neuester Mode, natürlich gleichfalls farbig, Stehkragen, selbstgeschlungene Herrenkravatte, bis zu den Knieen reichendes schwarzes Herrenjackett, selbstverständlich ohne jegliche Spur von Taille, dafür aber mit fingerbreiten Nahten, eine faustgroße weiße Rose im Knopfloch des linken Rockaufschlages, Schnabelschuhe, und die Krone des Ganzen — in der weißbehandschuhten Rechten einen zierlichen Spazierprügel —, so stieg „Gigerl femininus" mit langen Gigerlschritten und im vollen Bewußtsein seines imposanten, unwiderstehlichen Eindruckes, die Zeile entlang und bog am „Kafé Bauer" in der Schillerstraße ein. Mehr erschreckt als erstaunt blickten die Passanten dem Prachtexemplare nach. Am Wege aber standen zwei männliche Kollegen, die vor Neid erblaßten.

Schwerin, 10. August. Auf Denunziation eines entlassenen Schaffners sind 19 Beamte der Friedrich-Franzbahn wegen Unregelmäßigkeiten vom Dienst suspendirt, gegen 7 Schaffner ist wegen Schwindels mit Fahrkarten Untersuchung eingeleitet worden.

Paris, 10. August. In Royan wurden sämmtliche Baracken des Jahrmarktplatzes durch eine Feuersbrunst zerstort; die Menagerie Pezon wurde mit allen Thieren ein Raub der Flammen.

Rom, 10. August. Auf der Strecke Treviso-Bellimo entgleiste heute ein Eisenbahnzug; die Maschine stürzte in den Piavefluß, wobei der Lokomotivführer getodtet und der Heizer todtlich verletzt wurde.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. August. Wetter: Schön. — Temperatur + 17 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. — Wind: O.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 150,00—155,00, per August 155,00 nom., per August-September —,— bez., per September-Oktober 155,50 bez., per Oktober-November 157,00 B., 156,50 G., per November-Dezember 158,50 bez., per April-Mai —,—.

Roggen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko 132,00—137,00, per August 137,00 nom., per August-September —,—, per September-Oktober, gestern Nachmittag 136,50 bez., 137,50 bis 138,50—138,25 bez., per Oktober-November 139,00 bez., per November-Dezember 140,50 B., 140,00 G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko alter pommerscher 164,00—170,00, neuer pommerscher 150—160.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko 215,00—220,00

Winterraps per 1000 Kilogramm loko 220,00—227,00.

Rüböl behauptet, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 47,00 B., per September-Oktober 47,50 B., per April-Mai 48,50 B.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 34,1 bez., per August 70er 33 nom., per August-September 70er 33 nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 155,00, Roggen 137,00, 70er Spiritus 33.

Berlin, 11. August.

Weizen per August 157,50 bis 158,00 Mark per September-Oktober 158,50 Mark, per Oktober-November 159,75 Mark.

Roggen per August 141,50 bis 142,00 Mark, per September-Oktober 142,75 Mark, per Oktober-November 143,25 Mark.

Spiritus loko 70er 34,80 Mark, per August-September 70er 33,50 Mark, per September Oktober 70er 33,70 Mark, per November-Dezember 70er 33,80 Mark.

Hafer per September-Oktober 157,00 per April 148,00 Mark.

Mais per September-Oktober 113,75 Mark, per November-Dezember 115,50 Mark.

Rüböl per September-Oktober 47,30 Mark, per April-Mai 48,40 Mark.

Petroleum per August 19,20 Mark.

Berlin, 11. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,50
do. do. 3½%	99,90
Deutsche Reichsanl. 3%	85,10
Pomm. Pfandbriefe 3½%	95,60
Italienische Rente	86,80
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,00
Ungar. Goldrente	94,30
Rumän. 1881er amort. Rente	94,90
Serbische 5% Rente	74,60
Griechische 5% Goldrente	32,60
Russ. Boden-Credit 4½%	101,10
do. do. von 1880	98,20
Mexika. 6% Goldrente	58,40
Oesterr. Banknoten	162,80
Russ. Banknoten Cassa	213,45
do. do. Ultimo	213,75
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,60
do. (110) 4%	102,75
do. (100) 4%	102,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	108,25
Stett. Vulc.-Prioritäten	133,60
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Akt. à 1000 M.	133,60
do. 6% Prioritäten	133,60
Petersburg kurz	210,25
London kurz	—,—
London lang	—,—

Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredower Cement-Fabrik	85,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	81,10
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	196,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	133,50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	55,50
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	174,40
Berliner Handels-Gesellsch.	151,60
Oesterr. Credit	200,10
Dynamite Trust	124,90
Bochumer Gußstahlfabrik	119,50
Laurahütte	98,90
Harpener	131,00
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	109,40
Dortm. Union St.-Pr. 6%	56,50
Ostpreuß. Südbahn	69,25
Marienburg-Mlawka-bahn	86,50
Mainzerbahn	107,25
Norddeutscher Lloyd	114,00
Lombarden	42,10
Franzosen	—,—

Tendenz: schwach.

Paris, 10. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 9
3% amortisirb. Rente	98,85	—,—
3% Rente	99,02½	99,05
Italienische 5% Rente	86,35	86,12½
4% ungar. Goldrente	94,18	94,25
III. Orient	67,85	67,45
4% Russen de 1889	98,70	98,70
4% unifiz. Egypter	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	62,75	62,75
Convert. Türken	22,03	22,02½
Türkische Loose	86,00	86,00
4% privil. Türk.-Obligationen	459,50	459,00
Franzosen	626,25	630,00
Lombarden	222,50	—,—
Banque ottomane	568,00	569,00
„ de Paris	611,00	623,00
„ d'escompte	120,00	120,00
Credit foncier	962,00	—,—
„ mobilier	—,—	—,—
Meridional-Aktien	597,00	593,00
Rio Tinto-Aktien	325,00	338,10
Suezkanal-Aktien	2665,00	2656,00
Credit Lyonnais	767,00	776,00
B. de France	4127,00	4130,00
Tabacs Ottom.	381,00	381,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 7/16	122 7/16
Wechsel auf London kurz	25,30½	25,30½
Cheque auf London	25,32½	25,32½
Wechsel Amsterdam k.	206,12	206,12
„ Wien k.	199,50	199,75
„ Madrid k.	417,00	417,00
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	481,00
Robinson-Aktien	107,00	106,20
Portugiesen	21,81	—,—
3% Russen	78,30	78,35
Privatdiskont	2 3/16	2 3/16

Hamburg, 10. August, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 76,00, per Dezember 73,50, per März 72,00, per Mai 71,25. — Kaum behauptet.

Hamburg, 10. August, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per August 16,20, per September 15,82½, per Oktober 14,20, per Dezember 13,97½. — Still.

Bremen, 10. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,50 B. — Baumwolle stetig.

Pest, 10. August, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Herbst 7,54 G., 7,55 B., per Frühjahr 7,93 G., 7,94 B. Hafer per Herbst 6,44 G., 6,46 B. Mais per August-September 4,80 G., 4,85 B., per Mai-Juni (1894) 5,17 G., 5,18 B. Kohlraps per August-September 16,13 G., 16,25 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 10. August, Nachmittags. Weizen per November 169,00, per März 175,00. — Roggen per Oktober 115,00, per März 116,00. — Rüböl per Mai —.

Amsterdam, 10. August. Java-Kaffee good ordinary 51,50.

Amsterdam, 10. August. Bancazinn 54,75.

Antwerpen, 10. August, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,87 bez. u. B., per August 11,87 B., per September 11,87 B., Dezember 12,00 B. Ruhig.

Antwerpen, 10. August. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer weichend. Gerste flau.

Paris, 10. August, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen ruhig, per August 20,90, per September 21,10, per September-Dezember 21,40, per November-Februar 21,60. Roggen ruhig, per August 13,40, per November-Februar 14,40. Mehl beh., per August 44,50, per September 45,10, per September-Dezember 45,70, per November-Februar 46,50. Rüböl beh., per August 57,00, per September 57,25, per September-Dezember 57,75, per Januar-April 58,75. Spiritus beh., per August 45,00, per September 42,75, per September-Dezember 42,00, per Januar-April 42,50. — Wetter: Schwül.

Paris, 10. August, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 41,25 bis —,—. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 43,62½, per September 43,75, per Oktober-Dezember 41,00, per Januar-April 41,37½.

Havre, 10. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 96,25, per Dezember 92,75, per März 91,00. Unregelmäßig.

London, 10. August. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

London, 10. August. 96 prozent. Javazucker loko 18,50, ruhig. Rübenrohzucker loko 16,12, ruhig. Centrifugalzucker —,—.

London, 10. August. Chili-Kupfer 41 3/16, per drei Monat 41,62.

London, 10. August, 2 Uhr 13 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 41 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 81 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. — Blei — Lstr. — Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 42 Sh. 3 d.

Glasgow, 10. August, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 4½ d.

Glasgow, 10. August. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 335 743 Tons gegen 410 249 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 67 gegen 76 im vorigen Jahre.

Newyork, 10. August. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per August —. Weizen per September 69,12.

Bankwesen.

Paris, 10. August. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 717 077 000, Abnahme 2 924 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 275 138 000, Abnahme 1 868 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 542 172 000, Abnahme 108 803 000.
Notenumlauf Franks 3 412 309 000, Abnahme 76 573 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 385 636 000, Zunahme 434 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 176 226 000, Zunahme 3 957 000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 296 160 000, Abnahme 1 912 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 2 746 000, Zunahme 297 000.
Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf 87,68 Prozent.

London, 10. August. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 14 616 000, Abnahme 2 197 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 066 000, Abnahme 94 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 25 232 000, Abnahme 2 291 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 24 263 000, Abnahme 262 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 30 101 000, Abnahme 2 004 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 3 704 000, Abnahme 457 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 12 769 000, Abnahme 2 328 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 13 104 000, Abnahme 3 000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 43 gegen 48⅛ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 103 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 9 Mill.

Wasserstand.

Stettin, 11. August. Im Hafen + 2 Fuß 0 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 9 Zoll = 5,57 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 11. August. Das Kriegsministerium hat an alle Armeekorps, an die Divisions- und Brigade-Kommandos einen Reservatbefehl erlassen, nach welchem den Mißhandlungen von Mannschaften auf das strengste zu begegnen sei und in jedem einzelnen Falle, selbst wenn der Schuldtragende nur ein Unteroffizier ist, dem Kriegsministerium direkt Bericht zu erstatten.

Prag, 11. August. In der gestrigen Versammlung der Zucker-Raffineure wurde beschlossen, den Preis der Raffinaden mit 42 ab Fabrik oder 42½ Fl. ab Prag in solange aufrecht zu erhalten, als die alten Vorräthe nicht gänzlich aufgebraucht.

Pest, 11. August. Gestern Abend wiederholten sich die Tumulte in Großwardein und es mußte Militär einschreiten. Die Menge warf Raketen gegen die Kavallerie, so daß die Pferde scheu wurden und eine Panik entstand. Die Ruhe konnte erst spät in der Nacht hergestellt werden.

Paris, 11. August. Einer Bestimmung des Ministers zufolge hat der Dampfer „Liban", welcher gestern mit dem General Dodds an Bord nach Dahomey abgehen sollte, seine Reise um acht Tage verschoben.

Die Vereinigung der republikanischen Journalisten hat gestern den Beschluß gefaßt, eine Deputation an den Minister Develle zu senden und von ihm Erklärungen über seine Aeußerung zu verlangen, „er wisse, daß mehrere Blätter von Fremden subventionirt seien". Auch die Direktoren aller größeren Blätter sind zu einer Berathung zusammengetreten.

Ducret und Norton haben Berufung gegen das Urtheil des Assisenhofes eingelegt.

Die Regierung hat beschlossen, den Präfekten des Nord-Departements, welcher die Kandidatur Clemenceau's zu auffallend begünstigt, auf drei Monate in Urlaub zu schicken.

London, 11. August. Zwei Anträge, welche Sir James eingebracht hat, wurden trotz Widerstandes der Nationalisten vom Unterhause angenommen; dieselben wollen, daß die Habeas corpus-Acte vom Vizekönig aufgehoben werden könne, wenn Irland theilweise als aufständig bezeichnet werde.

Die Zeitung von Newcastle berechnet die Verluste, welche die Arbeiter und Bergwerksbesitzer durch den Streik erleiden, auf wöchentlich 37½ Millionen.

Malta, 11. August. An Bord eines Dampfers wurden drei Cholerafälle festgestellt.

Warschau, 11. August. Auf direkten Befehl des Kriegsministeriums werden hier vier neue große Militärmagazine errichtet.

Washington, 11. August. Der Finanzausschuß wird Dienstag die Silberfrage diskutiren. Die Vertheidiger der Shermanbill verlangen von den Gegnern sofortige Diskussion betreffs Abschaffung oder Beibehaltung derselben. Die Diskussion wird mit einem entscheidenden Votum schließen.